

Feuerwerk an Pointen

Günter Grünwald präsentiert seine „Jubiläumsedition“ in atemberaubendem Tempo

VON ALEXANDRA
JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – Es war Grünwald von der besten Seite. Pünktlich um acht zündete der bayerische Ausnahmekabarettist am Donnerstagabend im Kupferhaus sein satirisches Feuerwerk. Er war in Hochform. Kein Wunder, denn Günter Grünwald feiert in diesem Jahr sein 20. Bühnenjubiläum. Das Planegger Publikum war hörbar begeistert von der kabarettistischen Jubiläumsedition.

„Gestern war heute morgen“ ist ein rasanter Schlagabtausch von alten Gags und neuen Nummern. Wieder einmal konnte Grünwald beweisen, dass es keiner so gut kann wie er: Mit Unschuldsmiene teilte er aus, auf bewährte Weise bayerisch-derb, beißend ironisch, aber auch im besten Sinne „altersmilde“. „Wir kennen uns nur acht Sekunden, und ich bin begeistert“, richtete Grünwald das Lob an sein Publikum. Wer jetzt an eine Liebeserklärung dachte, lag total daneben. Die boshafte Karikatur des deutschen Kulturgängers mit nummerierten Sitzplätzen folgte auf dem Fuße. Typisch deutsch? Der Araber kann's noch toppen, glaubt man Grünwald. Sicher müsse es im Orient Geschäfte



Mit Unschuldsmiene teilte Günter Grünwald kräftig aus.

FOTO: DAGMAR RUTT

für „Aufruhrbedarf“ geben. Wie sonst sei es erklärlich, dass der Moslem immer sogleich die richtige Fahne zum Verbrennen bereit hätte. Böse oder nicht? Der Ansatz zur Versöhnung kam etwas später: Es wäre doch viel lustiger auf unserem Planeten, wenn

sich nicht jeder immer so ernst nehmen würde.

Grünwalds Tempo war enorm. Kaum war die eine Pointe verdaut, war er bereits ganz woanders: Zum Beispiel bei „Jugend und Multimedia“. „Wenn Sie mal einen richtig lustigen Abend haben wollen,

dann schlagen Sie beim Elternabend das Handyverbot an Schulen vor“, witzelte er. Auch die digitale Fotografie kam nicht wirklich gut weg. Selbst mit Löschstaste lohne sich, doch der Schnappschuss ohne Blitz, im Dunklen unter der Couch nicht.

„Sex-TV“ durch die Brille des unschuldigen Mannes gesehen, ist wie eine Garantie für Lacherfolge. Aber wer sollte schon etwas gegen zotige Unterhaltung haben, wenn sie so einnehmend präsentiert wird.

Mit vibrierendem Zwerchfell folgten die Zuschauer den Ausführungen des mitleidigen Grünwald, der das Gestöhne der Silikonmonster auf seinem „3D-Screen“ für die Folge eines schmerzhaften Hautproblems hielt. Gelten denn auch die Gesetze von Statik und Erdanziehungskraft heutzutage nicht mehr? Dass er den Betrunkenen gut mimen kann, weiß, wer Grünwald kennt. So war „Onkel Hans“ beim „Tag der offenen Tür“ im Krankenhaus eben auch einer der Glanzpunkte des Abends. Mit Ironie brach er eine Lanze für die Frau, als er Hans' Schmerzen beim Genuss eines korkigen Weines denen der Geburtswehen gegenüberstellte.

Insgesamt lag die persönliche Meinung wohl irgendwo zwischen den extremen Perspektiven, die Grünwald in fliegendem Wechsel einnahm. Der selbsterklärte „Botschafter des guten Geschmacks“ kam gut an – und wer es liebt, mit Niveau zu lachen, kam am Donnerstag